Meine Memoiren.

Einleitendes Vorwort:

Heute, 15 Jahre und einen Tag nach dem 8. Mai 1945, beginne ich meine Gedanken zurückzuführen, bis zu jenem 19. März des Jahres 1906, als ich in Solingen, Rheinland, um 5 Uhr morgens, in das irdische Leben, als Erscheinungsform Mensch, eintrat. Sicherlich hätten sich meine Eltern so über alle Maßen über dieses Ereignis gefreut – wie dies üblicherweise bei der Ankunft des Erstgeborenen der Fall zu sein pflegt, hätten sie damals, in meiner Geburtsstunde all die Kummer- und Leidfäden jener Unglücksnorn sehen können, die sie der Glücksnorn zu Trotz, in mein Leben wob. Nur ein gütiger, undurchsichtiger Schleier des Schicksals, verwehrte meinen Eltern, ihre Blicke in die Zukunft.

Irgend etwas aber muß es doch gewesen sein, daß meinen seligen Vater schon in meiner frühesten Jugend dazu bewegen haben muß, ~~gerade mich~~, trotz liebevollster Zuneigung und Freude an mir, ~~mich~~ gerade mich

besonders streng zu erziehen, eine Strenge, wie sie meine Geschwister nie in diesem Umfange zu verspüren bekommen hatten. Und dabei soll ich keinesfalls etwa ein schwer erziehbares Kind gewesen sein, sondern das gerade Gegenteil davon; leicht lenkbar und folgsam.
Von der Kinderstube angefangen also, war bei mir der Gehorsam etwas Urursprüngliches, etwas nicht „hinderweltzuverlassendes".
Als ich dann später, sehr viel später, genau 27 Jahre später, ich meine nach meiner Geburt, zur Truppe kam, fiel mir das Gehorchen um keinen Deut schwerer, als das Gehorchen in der Kinderstube, als das Gehorchen in den zwischen Kinderstube und Truppendienst liegenden Schulausbildungs- und Berufsjahren.
Ich anerkannte meinen Vater als absolute Autorität, ebenso meine leider früh verstorbene Mutter; ich erkannte meine Lehrer und beruflichen Vorgesetzten als Autorität an und ebenso später meine militärischen und dienstlichen Vorgesetzten.

Der Schluß

Mir bliebe sodann nur noch übrig, zu ersuchen, dasselbe zu wiederholen, die dafür vorgesehene Bestrafung entgegenzunehmen und den kommenden Generationen zu sagen, daß sie, den letzten furchtbaren Schlußpunkt, den das am 8. Mai 1945 zu Ende gehende Mittelalter noch zu setzen in der Lage war, als mahnende Warnschrift ihres Lebens stets bedenken möge, auf daß ihnen endlich der Friede auf Erden und die Eintracht unter allen Menschen dieser Erde, gegeben sei.
Und ich rufe es der noch lebenden und der erst kommenden Jugend zu, obgleich ich mir darüber im klaren bin, daß für das Vertreiben und Töten von Millionen Deutscher, bisher noch keiner bestraft wurde und sicherlich auch nie bestraft werden wird.

Adolf Eichmann.
16. VI. 1960

Übergeben:
am 16. Juni 1960.

16. 6. 1960

16.6.1960 S.1

Maschine: Lange

(0231) 44/1

MEINE MEMOIREN.

Einleitendes Vorwort:

Heute, 15 Jahre und einen Tag nach dem 8. Mai 1945, beginne ich meine Gedanken zurueckzufuehren, bis zu jenem 19. Maerz des Jahres 1906, als ich in Solingen, Rheinland, um 5 Uhr morgens, in das irdische Leben, als Erscheinungsform Mensch, eintrat. Schwerlich haetten sich meine Eltern so ueber alle Massen ueber dieses Ereignis gefreut - wie dies ueblicherweise bei der Ankunft des Erstgeborenen der Fall zu sein pflegt, haetten sie damals, in meiner Geburtsstunde all die Kummer- und Leidfaeden jener Unglecksnorn sehen koennen, die sie der Gluecksnorn zu Trotz, in mein Leben wob. Aber ein guetiger, undurchsichtiger Schleier des Schicksals, verwehrte meinen Eltern ihre Blicke in die Zukunft.

Irgend etwas aber muss es doch gewesen sein, das meinen seligen Vater schon in meiner fruehesten Jugend dazu bewogen haben muss, trotz liebevollster Zuneigung und Freude an mir, gerade mich besonders streng zu erziehen, eine Strenge, wie sie meine Geschwister nie in diesem Umfange zu verspueren be-

kommen hatten.Und dabei soll ich keinesfalls etwa ein schwer erziehbares Kind gewesen sein, sondern das gerade Gegenteil davon;leicht lenkbar und folgsam.

Von der Kinderstube angefangen also,war bei mir der Gehorsam etwas Unumstoessliches,etwas nicht " Ausderweltzuschaffendes ."

Als ich dann spaeter,sehr viel spaeter,genau 27 Jahre spaeter,ich meine nach meiner Geburt,zur Truppe kam,fiel mir das Gehorchen um keinen Deut schwerer,als das Gehorchen in der Kinderstube, als das Gehorchen in den zwischen Kinderstube und Truppendienst liegenden Schulausbildungs - und Berufsjahren.

Ich anerkannte meinen Vater als absolute Autoritaet,ebenso meine leider frueh verstorbene Mutter;ich erkannte meine Lehrer und beruflichen Vorgesetzten als Autoritaet an und ebenso spaeter meine militaerischen und dienstlichen Vorgesetzten.

Es waere denkbar gewesen,dass das " beruehmte Kamel durch das Nadeloehr geht",aber undenkbar

entsprechende Vollmachten fuer die ungar. Gendarmerie, Polizei und ungar. Geheime Staatspolizei erhielt......................

(alles, was jetzt noch folgt bis zum 8. Mai 1945 habe ich bereits detailliert schrfftlich abgegeben, sodass es hier nur noch angefuehrt zu werden braucht.)

Zur Vervollstaendigung muesste - und dies gilt fuer die gesamten Aufzeichnungen, die ja lediglich als ein Rahmen, als ein Gerippe, betrachtet werden koennen, all das nach vorhandenem Material mit eingebaut werden, dann waere eine ziemlich genaue Tatsachenschilderung, die Anspruch auf wahrheitsgemaesse Darstellung beanspruchen kann, gegeben.

DER SCHLUSS.

Mir bliebe sodann nur noch uebrig, vor Gericht, dasselbe zu wiederholen, die dafuer vorgesehene Bestrafung entgegenzunehmen und den kommenden Generationen zu sagen, dass sie, den letzten fuerchterlichen Schlusspunkt, den das am 8. Mai 1945 zu

Ende gehende Mittelalter noch zu setzen in der Lage war,als warnende Richtschnur ihres Lebens stets bedenken moege,auf dass ihnen endlich der Friede auf Erden und die Eintracht unter allen Menschen dieser Erde,gegeben sei.

Und ich rufe es der noch lebenden und der erst kommenden Jugend zu,obgleich ich mir da=rueber im Klaren bin,dass fuer das Vertreiben und Toeten von Millionen Deutscher bisher noch keiner bestraft wurde und sicherlich auch nie bestraft werden wird.

ADOLF EICHMANN

16.VI.1960

Uebergeben:
am 16.Juni 1960